Frühförderung in Coronazeiten

SICHTWEISEN – Frühförderung für Kinder mit Blindheit und Sehbehinderung in Coronazeiten:

Insgesamt zwölf Frauen arbeiten in der Frühförderstelle des Diakonischen Werkes für Frankfurt und Offenbach. Sie fördern Kinder mit Blindheit und Sehbehinderung vom Säuglingsalter bis zur Einschulung. Entweder besuchen sie direkt die Familien oder kommen in Krabbelstuben und Kitas. In jedem Fall arbeiten sie eng zusammen mit Ärztinnen und Therapeuten. Der Einzugsbereich ist groß, er umfasst die Städte Frankfurt, Offenbach und Darmstadt sowie die Landkreise Offenbach, Darmstadt-Dieburg, Odenwald und Bergstraße. Sichtweisen – Frühförderung für Kinder mit Blindheit und Sehbehinderung gibt es seit 1982.

AHA – das ist Frühförderung für Kinder mit Blindheit und Sehbehinderung unter Pandemiebedingungen

2020 war ein besonders herausforderndes Jahr – geprägt durch ein raumgreifendes Virus. Wir waren und sind in ganz besonderem Maße gefordert, unsere Arbeit für die Kinder mit Blindheit und Sehbehinderung und ihre Familien so aufrecht zu erhalten, dass sie gerade jetzt weiterhin eine Unterstützung bietet. Das klappte nicht bei allen. Bei manchen Familien ließ sich der so wichtige kontinuierliche persönliche Kontakt eben nicht durch digitale Möglichkeiten aufrechterhalten. Manche verfügten zum Beispiel nicht über die digitale Technik oder es gab Sprachbarrieren, die sonst bei persönlichen Begegnungen durch Mimik und Gestik gut zu überwinden sind. Nach dem ersten Lockdown waren dann persönliche Kontakte wieder möglich, allerdings teilweise erschwert durch die notwendigen Hygienemaßnahmen. Aber mit den meisten Familien ist die Frühförderung auch in der Corona-Pandemie gelungen. Das zeigen die vielen positiven Rückmeldungen, die wir von ihnen bekommen haben.

Danke für die tolle Unterstützung!

„Wenn ich an Sichtweisen – Frühförderung während Corona denke…“ – Frühförderfamilien kommen zu Wort:

„Wenn ich an Frühförderung unter Corona denke, fallen mir nur Worte der Dankbarkeit ein. Für die tolle Unterstützung, die in schwierigen Corona-Zeiten besonders bedeutungsvoll ist. Für die gute Laune und Motivation, die Sie uns jede Woche geben / schenken, ganz gleich, ob persönlich oder am Telefon.
Das, was Sie leisten, ist nicht selbstverständlich! “ (Mutter aus Frankfurt)

„Die Frühförderung war die einzige Hilfe, die durchgängig von uns in Anspruch genommen wurde. Ein ganz großes Dankeschön!
Wir haben immer sehr strukturierte Informationen und Antworten bekommen. Auch emotionale Eindrücke und Situationen werden gut verbalisiert und helfen, die Gedanken und Emotionen zu ordnen. Auch eine große Hilfe ist, dass man buchstäblich jede Frage stellen kann.“ (Mutter aus Frankfurt)

„Besonders hervorzuheben ist, dass wir so gut vernetzt / versorgt waren mit tollen Informationen, durch eine Austauschbörse/Infothek per E-Mail: Wir wurden so über mögliche Angebote zu Onlineportalen, verschiedene Veranstaltungen, Spielzeuge, Anleitungen, aktuelle rechtliche Infos, Fernsehsendungen, etc. aufmerksam gemacht. Wir danken Frühförderung Sichtweisen für das großartige Engagement.“ (Mutter, 3 Kinder, Frankfurt) *In der Infothek wurden Links gesammelt zum Beispiel Bastelideen mit Alltagsmaterialien, Bewegungslieder oder Spielideen (Anm. d. Red.).*

„AHA – wenn ich an Frühförderung unter Corona denke, dann erinnere ich mich an kreative Momente in gewohnten und ungewohnten Formaten.
Und trotzdem das Fazit: Der persönliche Kontakt mit direktem Austausch, Reaktionen sowie haptischen, reellen Materialien war zu knapp und ist nicht zu ersetzen.“ (FF Mutter aus Frankfurt)

„Deine aufgenommen Geschichten/Lieder/Texte, die wir unserem Sohn vorspielen konnten, haben uns allen Freude bereitet. Auch deine vielen kreativen Ideen waren für unseren Alltag eine Bereicherung.“ (FF Mutter aus Wald-Michelbach)

„Wir haben erst in diesem Jahr den Erstkontakt für die Sehfrühförderung mit Sichtweisen gehabt. Aufgrund der Pandemie haben die Gespräche telefonisch stattgefunden. Mit kleinen Zwillingen daheim war dies eine sogar angenehmere Alternative als zum Erstgespräch vor Ort zu erscheinen.“ (Mutter aus Frankfurt)

„Man fühlt sich einfach aufgehoben, Sorgen und Ängste werden stets ernst genommen. Trotz der erschwerten Umstände, gerade auch während des Lockdowns

aufgrund von Corona, fühlte man sich nie alleine gelassen.“ (Mutter, 3 Kinder aus Viernheim)

„Ein Besuch von der Frühförderin ist für unsere Tochter das Highlight der Woche. Umso mehr haben wir uns gefreut, dass sie auch während der Zeit des Lockdowns über Skype mit meiner Tochter in Verbindung geblieben ist. Wir sind froh, dass wir die Frühförderin nach dem Lockdown auch wieder persönlich treffen durften, denn so ist es einfach am schönsten. Aber wir haben gesehen, dass es zur Not auch mal anders geht und so werden wir auch die nächsten Monate noch gut durchhalten.“ (Mutter, 2 Kinder, aus Frankfurt)

„Hygienemaßnahmen waren nachvollziehbar und aus meiner Sicht auch angemessen. Vielleicht auch wegen der tollen Entwicklung unserer Tochter im Jahr 2020, haben wir keine wesentlichen Einschränkungen wahrgenommen.“ (Mutter aus Frankfurt)

„Ich finde gut, wenn wir Video machen. Ich finde gut, wenn wir mit Video Geschichten lesen. Du bist beste Frau.“ (Junge, 5 Jahre, aus Frankfurt)

„Durch die Pandemie konnten wir als Eltern die Vielseitigkeit der Sehfrühförderung erfahren. Durch innovative Ideen durch die Frühförderin erfolgte in den warmen Sommermonaten die Frühförderung bei uns im Garten. An kalten oder verregneten Tagen über Skype. An das Tragen von Masken und die Abstandshaltung im Innenbereich musste man sich anfangs erst gewöhnen. Doch ist dies ein Bestandteil unseres täglichen Lebens geworden. Fazit: Die Pandemie hat die Sehfrühförderung in keinster Weise eingeschränkt.“ (Mutter aus Frankfurt)

Diese Rückmeldungen berühren, freuen und stärken uns!

Gerade die erste Lockdown-Phase hat uns mit den Familien, aber auch im Team noch einmal zusätzlich verbunden.

Die Telefonate mit den Eltern hatten eine besondere Intensität und fokussierte Konzentration. Dadurch konnten wir teils über ganz neue Themen sprechen oder auch bereits bekannte Themen neu überdenken. Zum Beispiel verbrachten die Familien im Lockdown mehr Zeit miteinander, weil viele Termine ausfielen. Einige setzten sich mit dem Thema Behinderung nochmal neu und grundsätzlich auseinander, auch mit der Frage, was sie für Geschwisterkinder bedeutet. Diese Themen werden in der Frühförderung immer mitgedacht, aber sie erhielten nun

teilweise eine andere Tiefe.
Gemeinsam mit den Familien, den Kolleginnen und den interdisziplinären Partner*innen entstanden neue, bereichernde, kreative und beeindruckende Formen des Miteinanders.

Bemerkenswert ist, wie toll die meisten Kinder das Jahr 2020 gewuppt haben. Trotz der vielen Veränderungen wie Maskenpflicht und Kontakteinschränkungen gelang es ihnen, ihre Spielfreude, Spontaneität und Heiterkeit zu erhalten.

Die Pandemie hat uns vor besondere Herausforderungen gestellt und war durchaus anstrengend.
Kolleginnen mit eigenen Kindern leisteten im vergangenen Jahr einen ständigen Spagat zwischen ihrer Arbeit mit Frühförderfamilien und der Betreuung der eigenen Kinder, weil Frühförderung für Kinder mit Behinderung nicht als systemrelevantes Arbeitsfeld eingestuft wurde.

Die Suche nach individuellen Lösungen für die Bedürfnisse der einzelnen Familien vor Ort mit eigens angepassten Hygienekonzepten, der Umgang mit der Angst, Kinder anzustecken oder sich selbst anzustecken, die organisatorischen Herausforderungen, unsere Arbeit laufend an Kontakteinschränkungen und Hygienevorschriften anzupassen, brachten uns an unsere Grenzen. Aber auf diese Weise wurde uns auch wieder eine Kompetenz deutlich, die für die Frühförderarbeit grundlegend ist: In Krisen zu reagieren und nicht zu wissen, was uns als Nächstes erwartet. Wir begleiten schon immer Familien in Krisensituationen und sind schon immer mit Unsicherheiten und Unberechenbarem konfrontiert. Damit müssen und können wir umgehen. Genau diese Kompetenz hilft uns während der Corona-Pandemie durchzuhalten und Vertrauen aufzubauen und Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Die folgende Rückmeldung einer Familie, die während der Pandemie mit einer schwerwiegenden Diagnose für ihr Kind konfrontiert wurde, zeigen den Kern unserer Sichtweisen:

„Gewiss liegt hinter Allen von uns ein sehr besonderes Jahr, mit vielen spezifischen Besonderheiten, neuen Situationen und auch Tücken und Herausforderungen. Während einer Zeit voller Umbrüche, erfahren wir über eine Diagnose unseres Sohnes:

Ist es Erleichterung über die Gewissheit?

Ist es ein Schock?
Ist da einfach nur Angst?

Tausende Fragen.

Fragen, auf die man plötzlich als selbst betroffene Personen weniger Antworten weiß, obwohl man sich Antworten doch sonst immer herleiten kann…

Plötzlich wird es leise.

Mit wem soll man reden?
Mit wem kann man reden?
Wieviel reden ist Zu viel? Gibt es überhaupt zu viel?
Was bedeutet welche Aussage für mein Kind?
Wie kann ich sie formulieren, damit er sich nicht defizitär fühlt?
Ist er das denn überhaupt?

Wir finden ihn toll, so wie er ist.

…. Und wir sind sehr dankbar, in diesem Gefühl bestärkt worden zu sein.

Wir sagen DANKE:
für Antworten und Gewissheit auf und über viel Fragen,
für Möglichkeiten,
ein und zwei offene Ohr(en),
für Interessen,
Arrangements,
Materialien,
Ideen,
Beratung
für Herzlichkeit,
und vor allem für ihre Zeit!

Auf das kommende gemeinsame Jahr freuen wir uns sehr.“ (Eltern, 1 Kind, aus Frankfurt)

Diesen Dank und diese Freude geben wir als Team zurück – wir freuen uns auf die weitere gemeinsame Zeit in der Frühförderung!

Das Team Sichtweisen – Frühförderung für Kinder mit Blindheit und

Sehbehinderung